

STUDIEN  
UND  
MITTEILUNGEN  
ZUR GESCHICHTE DES  
BENEDIKTINER-ORDENS  
UND SEINER ZWEIF

HERAUSGEGEBEN VON DER BAYERISCHEN  
BENEDIKTINERAKADEMIE

JAHRGANG 1984  
DER GANZEN REIHE BAND 33  
HEFT II

BAYERISCHE BENEDIKTINERAKADEMIE e. V.  
Sitz München

Hauptschriftleitung und Administration  
P. Aegidius Kolb OSB  
D-8942 Abtei Ottobeuren, Postfach 1140

Redaktion Österreich: P. Dr. Gregor M. Lechner OSB, A-3511 Stift Göttweig

Redaktion Schweiz: P. Kuno Bugmann OSB, CH-8840 Stift Einsiedeln

Herstellung: Druckerei Jugendwerk Birkeneck, 8055 Hallbergmoos

In Kommission:  
EOS Verlag Erzabtei St. Ottilien D-8917

EOS VERLAG ERZABTEI ST. OTTILIEN



# INHALT

<b>IVO AUF DER MAUR OSB, UZNACH</b> Die Benediktiner und der Missionsgedanke in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert	92
<b>BENEDIKT PITSCHMANN OSB, KREMSTMÜNSTER</b> Die Benediktiner und der Missionsgedanke in Österreich	111
<b>WILLIBALD MATHÄSER OSB, MÜNCHEN</b> Schlecht bedankte Entwicklungshilfe König Ludwigs I. von Bayern	117
<b>URSMAR ENGELMANN OSB, BEURON</b> Zur Geschichte der Abtei Reichenau	135
<b>JOSEF LENZENWEGER, WIEN</b> Die Altarpatroszinen in den Kirchen von Garsten — ein Beitrag zur Frömmigkeitsgeschichte	151
<b>RUPERT AMSCHWAND OSB, SARNEN</b> Bonstetten und Trithemius	160
<b>BENEDIKT PITSCHMANN OSB, KREMSTMÜNSTER</b> Der Kampf um die Kremstmünsterer Abtwahl von 1644	169
<b>RENE BORNERT OSB, EBERSMÜNSTER</b> Ein Thesenblatt von 1701 aus der Salzburgerischen Benediktiner- Universität als Vorlage einer Deckenmalerei von 1727 in der Abteikirche zu Ebersmünster im Elsaß	233
<b>GEBHARD MÜLLER OSB, EINSIEDELN</b> Zur Bibliographie der Schriften von Philipp Jakob Steyrer, 1747—1795 Abt der Benediktinerabtei St. Peter im Schwarzwald	245
<b>LAURENTIUS KOCH OSB, ETTAL</b> Die landständischen Klöster im alten Bayern — ihre Stellung, Aufgabe und Bedeutung	254
In memoriam — P. Tommaso Leccisotti (Montecassino) 1895—1982	266
Nachtrag — Beda Menzel	268
Literarische Umschau	269

einer Niederlassung in der Neuen Welt. Denn schon als P. Bonifaz Wimmer mit seinen Plänen, in Amerika ein Kloster zu gründen, an die Öffentlichkeit trat, wandte sich der Bischof von Milwaukee durch den Beauftragten des Werkes der Glaubensverbreitung, P. Gall Morel (1803–1872), an Einsiedeln<sup>12</sup>.

Nachdem jedoch die Jesuiten-Kollegien durch die Regierungen geschlossen worden waren, mußte Einsiedeln 1848 seine Schule erweitern. Aber 1852 wurde Personal frei, weil die Tessiner Behörden das Kollegium in Bellinzona aufhoben<sup>13</sup>. So entschloß sich der Konvent unter Abt Heinrich Schmid (1801 bis 1874) zu einem „Missionshaus“ oder einer „Missionskolonie“ in Nordamerika, um junge Kleriker heranzubilden und in der Seelsorge zu helfen<sup>14</sup>. Er wandte sich an das Werk der Glaubensverbreitung um Unterstützung. Noch vor Weihnachten 1852 reisten zwei Patres ab. Es bildeten sich die Klöster St. Meinrad (1854), New Subiaco (1878), Gessen (1890) / St. Benedict (1902) und Devils Lake (1893) / Richardton (1899). Doch schon unter dem ersten Abt, dem späteren Bischof, Martin Marty (1834–1896) wandte man sich der Missionierung der Sioux zu (1876), deren Apostel dieser Schweizer Benediktiner wurde. Volks- und Handwerkerschulen sowie Musterfarmen wurden eröffnet, Bücher gedruckt, eine Zeitung in der Sioux-Sprache herausgegeben, Indianermädchen zu Benediktinerinnen herangebildet, Katholikentage für Indianer organisiert, die Christen in eigenen Dörfern zusammengezogen. 1895 wurde der erste Vollblutindianer in den Benediktinerorden aufgenommen<sup>15</sup>. St. Meinrad sollte eine Pflanzschule für Missionare werden<sup>16</sup>. Wiederholt verteidigte Bischof Marty die Rechte der Indianer und mehrmals vermittelte er zwischen ihnen und den Siedlern Frieden<sup>17</sup>. Er hielt die Heidenmission für die notwendigste, die schwierigste, aber auch die übernatürlichste<sup>18</sup>. Gern berief er sich auf die frühmittelalterlichen Mönchsmisionare, ihre kulturellen und zivilisatorischen Leistungen<sup>19</sup>.

Als 1870 der Kulturkampf in der Schweiz entbrannte und mit dem Aufnahmeverbot von Novizen gerechnet werden mußte, überlegte Abt Anselm Villiger (1825–1901) von Engelberg ebenfalls eine Gründung in Amerika,

12) R. Henggeler, Profeßbuch der fürstlichen Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau von Einsiedeln (= Monasticon Benedictinum Helvetiae), Zug, Bd. 3, 1933, 492. Doppelfeld 100.

13) Henggeler, Missionsarbeit 13. Schmitz IV, 194.

14) Doppelfeld, 103, 212, 243. Schmitz IV, 194.

15) B. Danzer, Benediktinische Missionsarbeit in der Neuzeit, Benediktinische Monatsschrift 10 (1928) 50.

16) Doppelfeld 154.

17) Doppelfeld 99–197, 203, 216, 226, 231, 241–244, 278. Beckmann, Die Schweiz 46. Jäger, Leupi 132–135. Schmitz IV, 195. B. Danzer, Die Benediktinerregel in der Übersee, St. Ottilien 1929, 110–112. Die Katholischen Missionen 24 1896) 67 f.; 25 (1897) 115 f. Henggeler, Missionsarbeit 13–17.

18) Jäger, Leupi 135.

19) Doppelfeld 139 f., 203–205, 229.

die „Glaubens- wie Kulturmission bedeuten sollte“<sup>20</sup>. 1873 nahm er ein Angebot an und entsandte eine Gruppe nach Amerika, wo die Klöster Conception (1873) mit Abt Frowin Conrad (1833–1923) und Mount Angel (1882) im Indianergebiet erwachsen<sup>21</sup>. Abt Frowin übernahm Seelsorge und die Heranbildung von Priestern, aber auch Indianermission<sup>22</sup>. Mount Angel widmete sich seit 1900 auch der Missionierung der Nootka auf der Insel Vancouver, mit Gewerbeschulen für Buben und Mädchen<sup>23</sup>.

In jenen Jahren reifte in Josef Georg Amrhein (1844–1927) von Gunzwil der Missionsgedanke. Schon als Zehnjähriger befaßte er sich mit dem Missionsberuf<sup>24</sup>, vielleicht angeregt durch das Beispiel des Kapuzinermissionars Anastasius Hartmann (1803–1866), der aus dem Nachbardorf stammte<sup>25</sup>. In Tübingen (1868–1870) hatte ihn Professor Hefe für die Mission der Benediktiner im Frühmittelalter begeistert. Da er jedoch wegen der Kulturkampfgesetze in Deutschland keine Klöster errichten durfte, fing er 1884 im aufgehobenen Kloster Reichenbach (Diözese Regensburg) die „St. Josefs-Gesellschaft für die ausländischen Missionen“ an<sup>26</sup>. Als in jenen Jahren zu den protestantischen Missionaren in Deutsch-Ostafrika auch katholische gesucht wurden und St. Ottilien, wohin P. Andreas 1887 umgezogen war, das einzige Missionshaus auf deutschem Boden war, entschloß er sich zum Wagnis, schon 1887 den einzigen Pater, 1 Frater, 8 Brüder und 4 Schwestern auszusenden. In Rom sollten sie Gelübde ablegen und in Ostafrika ein Kloster gründen<sup>27</sup>, um Kultur und Christentum nach den unkultivierten Ländern zu tragen<sup>28</sup>. Der erste Obere, P. Bonifaz Fleschutz (1861–1891), hatte in Ein-

- 
- 20) Jäger, Heupi 125. Schmitz IV, 195. G. Heer, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg 1120–1970, Engelberg 1975, 439. Abt Frowin lehnte den Titel „Missionshaus“ ab und zog „Priorat“ vor: Doppelfeld 143.
- 21) Heer 439 f. Jäger, Leupi 125–127.
- 22) Doppelfeld 155 f.
- 23) Beckmann, Die Schweiz 46.
- 24) H. S. Brechter, Beurons Beitrag zur Gründung von St. Ottilien, in: V. Fiala, Beuron, 1863–1963, Beuron 1963, 232.
- 25) Hartmann, der von Altwis, ca. eine Wegstunde von Gunzwil entfernt, stammte, wurde 1845 Apostolischer Vikar von Patna (Indien), 1849 Apostolischer Administrator von Bombay und 1854 Apostolischer Vikar von Bombay.
- 26) F. Renner, Der fünfarmige Leuchter, St. Ottilien, Bd. I, 1971, 23. L. Kilger, Die Missionsgedanken bei der Benediktinergründung von St. Ottilien und die Übernahme der Afrikamission, Zeitschrift für Missionswissenschaft 24 (1934) 213–228.
- 27) Renner I, 1–213. I. Auf der Maur, 1884–1984, Missionsblätter Uznach (= MbU) 88 (1984) 3–7. Ders., Der Gründer P. Andreas Amrhein, ebd. 8–11. N. Wolf, Wenn ich P. Andreas Amrhein wäre . . ., in: Hertlein, Zukunft 213–222. S. Hertlein, Benediktinische Missionsmethode in Ostafrika — Idee und Wirklichkeit, ebd. 85–113. Danzer, Benediktinerregel 76 f.
- 28) Renner I, 20. Hertlein, Missionsmethode 85–88. Kilger, Die Missionsgedanken 216.

siedeln studiert<sup>29</sup>, mußte aber schon 1889 die Zerstörung der ersten klösterlichen Niederlassung Pugu erleben. Auch der spätere Provikar von Daressalam, P. Anton Ruedel (1861–1913), war Schüler von Einsiedeln<sup>30</sup>. Bis zur Resignation von P. Andreas als erstem Generalsuperior der Missionsgesellschaft 1895 traten nur acht eigentliche Schweizer ein, von denen ein einziger blieb: P. Johannes Häfliger (1870–1955)<sup>31</sup>. Übrigens hat auch der erste Weiße Vater aus der Schweiz, Bischof Burkhard Huwiler (1868–1954), zwei Jahre das Gymnasium von Einsiedeln besucht und wurde 1897 nach Afrika ausgesandt<sup>32</sup>.

Den Mönchen standen die Nonnen und Schwestern nicht nach. P. Frowin hatte schon 1873 Schwestern von Maria-Rickenbach, das 1857 von Sr. Gertrud Leupi (1825–1904) gegründet worden war, für die Schule erbeten. Bereits im nächsten Jahr folgten fünf Schwestern dem Ruf, 1879 sogar die Gründerin. Es gingen die Klöster Conception/Clyde (1874), Maryville (1875) / Yankton (1880) und Mount Angel (1882) hervor. Die Schwestern widmeten sich der ewigen Anbetung, der Schule und der Indianermission<sup>33</sup>. Clyde spielte bald eine Rolle in der liturgischen Bewegung. Bekannt wurde auch der dortige Spiritual (seit 1892), P. Lukas Etlin (1864–1927)<sup>34</sup>. Schon 1887 konnten Indianerinnen in ein Kloster einheimischer Benediktinerinnen aufgenommen werden, deren erste Oberin Katharina Ptesanwanyakapiwin eines heiligmäßigen Todes starb<sup>35</sup>. Sr. Gertrud aber mußte mit angeschlagener Gesundheit in die Schweiz zurückkehren, wo sie 1891 das Kloster Marienburg in Wikon gründete, um 1. Kandidatinnen für Yankton zu gewinnen und 2. ein katholisches Mädcheninstitut zu errichten. Diese Kandidatinnen sollten in der Schweiz zu Missionsschwestern für die Indianerschulen ausgebildet werden. Tatsächlich wagten sich einige über das große Wasser<sup>36</sup>. Den Schwestern von Maria-Rickenbach schlossen sich 1882 unter der Äbtissin M. Nikola Durrer (1850 bis 1902) auch zwei Chorfrauen und eine Laienschwester von St. Andreas in

29) 1879–81. Kilger bemerkt dazu: „So hat Einsiedeln . . . die erste Missionsgründung St. Ottiliens ermöglicht.“ L. Kilger, *St. Ottilien und die Schweiz*, KMJS 1 (1934) 24. Renner I, 56.

30) 1889/90. Antonius Ruedel. O.S.B., Provikar und Prior von Dar-es-Salaam †, *Missionsblätter St. Ottilien* 17 (1912/13) 317. Renner I, 56.

31) Unter den 250 Aufnahmegesuchen der ersten 1½ Jahre befanden sich 2 aus der Schweiz, die aber nicht berücksichtigt wurden. Kilger, *St. Ottilien* 23 f.

32) 1886–1888. A. Agustoni, *Auf der Fährte des Löwen*, Luzern 1955, 12–20. Die *Missions-Gesellschaft der Weißen Väter*, Widnau 1938, 28 f.

33) Jäger, Leupi 127–155. Schwegler 333. Heer 440. I. Forster, *Das Herz Jesu Kloster der Benediktinerinnen zu Yankton*, KMJS 2 (1935) 32–34. Die Schwestern von Yankton leisteten Dienst an den staatlichen Indianerschulen bis 1922. Ebd. 33. Ders., *Schweizer Benediktinerinnen in U. S. A.*, KMJS 4 (1937) 116 f.

34) N. Weber, P. Lukas Etlin O.S.B., *St. Ottilien* 1930. Forster, *Schweizer* 117.

35) Danzer, *Benediktinerregel* 111. Sr. Gertrud Leupi nahm schon 1885 Indianer-Mädchen ins Kloster auf, Jäger, Leupi 146.

36) Jäger, Leupi 162–164. Danzer, *Benediktinerregel* 119 f. Wikon löste sich 1927 von Yankton: Heer 440.

Sarnen an, denen drei weitere folgten. Ihr Kloster wurde öfters verlegt, von Gervais nach Uniontown und Colton, schließlich 1906 nach Cottonwood<sup>37</sup>. 1889 entsandte Melchtal Schwestern nach Sturgis in Süddakota. Sie erblickten ihr Arbeitsfeld in der „Mission“, d. h. in Schule und Spital, sowie unter den Sioux<sup>38</sup>. P. Amrhein hat 1885 in Reichenbach mit Benediktinerinnen angefangen, die 1904 ihr Mutterhaus nach Tutzing verlegten und mit Patres und Brüdern von St. Ottilien nach Afrika zogen<sup>39</sup>.

Zwischen den bayerischen und schweizerischen Benediktinern in Amerika lassen sich somit gewisse Unterschiede feststellen: den bayerischen ging es in erster Linie um Kolonistenmission, auch wenn sie sich später der Indianermission zuwandten, den schweizerischen war Mission im engeren Sinn ein Hauptanliegen<sup>40</sup>. Betrachtet man den Anteil der Schweizer Missionare in den anderen Orden, merkt man, welcher beträchtlichen, ja führenden Beitrag die Benediktiner der Schweiz leisteten. Denn außer vereinzelt Missionaren und wenigen herausragenden Gestalten, wie z. B. Erzbischof Alois Benziger (1864–1942), auch ein Stiftsschüler von Einsiedeln<sup>41</sup>, der 1889 nach Indien ging<sup>42</sup>, und dem 1833 zum Apostolischen Vikar von Schweden ernannten Diözesanpriester Jakob Laurenz Studach (1796–1873), faßten die ersten Missionsgesellschaften gerade noch vor Ende des 19. Jahrhunderts Fuß in der Schweiz: die Mariannahill 1887<sup>43</sup> und die Salvatorianer 1894<sup>44</sup>.

Während die Missionsbegeisterung andere Länder schon vor 1900 voll ergriff, kam sie in der Schweiz erst nachher zum Durchbruch. Das Werk P. Amrheins dehnte sich aus nach Seoul (1908), Wonsan (1920), Zululand (1921), Argentinien (1922–27, Philippinen (1923), Venezuela (1923), Tokwon (1927) mit Priesterseminar, Jenki (1928), Wägwan (1952), Kolumbien (1961) und Kenia (1972). Die Eintritte der Schweizer nahmen zu, im Durchschnitt etwa

- 
- 37) B. Haag, Die Missionstätigkeit der Benediktinerinnen von Sarnen, in: G. Heer u. a., 350 Jahre Frauenkloster St. Andreas in Sarnen, Sarnen 1965, 33 f. E. Omlin, Die Äbtissinnen zu St. Andreas, ebd. 28. Brief der Äbtissin Pia Duss vom 6. 4. 1984.
- 38) Danzer, Benediktinerregel 119. Heer 438. Schwegler 333. Jäger, Leupi 154 f. M. Jäger, 1866–1966 Benediktinerinnenkloster Melchtal, Melchtal 1964, 57–60.
- 39) L. Kilger, Der schweizerische Anteil bei der Missionsarbeit der Benediktinerinnen von Tutzing, KMJS 4 (1937) 66. Renner II, 7; I, 65 f.
- 40) Schmitz IV, 194. Danzer, Benediktinerregel 111. Jäger, Leupi 125, 135. Henggeler, Missionsarbeit 13. Hingegen meint Doppelfeld, wohl zu unrecht, daß sich bayerische wie schweizerische Benediktiner ähnliche Vorstellungen von ihrer Aufgabe in Amerika machten: Doppelfeld 99.
- 41) 1876–1878. F. Donauer, Auf Apostelwegen in Indien, Einsiedeln 1944, 30. Er war 1882/83 auch am Downside College in Bath (England): ebd. 38 f.
- 42) J. Beckmann, Ein Schweizer Missionsbischof in Vorderindien, KMJS 1 (1934) 65–72.
- 43) Beckmann, Die Schweiz 51. Mariannahill und seine Sendung, Reimlingen 1963, 189 f. Mariannahill and its Apostolate, Reimlingen 1964, 231.
- 44) B. Schweizer, P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, Zug 1949, 157, 161.

fünf pro Jahr, vor allem aus den Benediktinerkollegien<sup>45</sup>, bis verschiedene Missionsgesellschaften Seminarien eröffneten und die Berufe an sich zogen<sup>46</sup>.

Als im Gefolge des 1. Weltkriegs alle Deutschen aus Tanganjika ausgewiesen wurden, erlaubte 1920 die englische Regierung, daß drei Schweizer die Missionsarbeit in der Präfektur Lindi wieder aufnahmen, und anerkannte 1922 die Benediktiner-Missionare von Uznach als Missionsgesellschaft<sup>47</sup>. Zum ersten Abt wurde 1928 der Präfekt P. Gallus Steiger (1879–1966) ernannt. Als 1931 das langgezogene Gebiet in zwei gefreite Abteien aufgeteilt wurde, ließ sich Abt Gallus in Peramiho nieder, während für die Abtei Ndanda P. Joachim Amman (1898–1981) bestellt wurde. Beide Obere wurden 1933 zu Bischöfen ernannt. Bischof Gallus legte Wert auf Schule und Spitäler, Bischof Joachim dazu noch auf die Inkulturation. Er errichtete auch ein Kloster für afrikanischen Benediktinerinnen (1940). Nach dessen frühen Resignation wurde 1949 wiederum ein Schweizer, P. Viktor Hälgl (1906–1975), zum Nachfolger bestimmt. In beiden Gebieten wurden große Druckereien aufgestellt, aber auch Handwerkerschulen eröffnet. Der Schweizer P. Chrysostomus Koch erhielt 1955 den Auftrag, ein Kloster für einheimische Benediktiner in die Wege zu leiten, das heutige Konventualpriorat Hanga in Tansania<sup>48</sup>. Zum Aufbau seiner ersten Gründung Mvimwa (1979) wurde P. Nikolaus Pfiffner beigezogen, der sich schon um das Benediktinerinnenkloster Imiliwaha (1968) verdient gemacht hatte<sup>49</sup>. Bedeutendes leisteten Schweizer in der Erziehung einheimischer Priester und Lehrer, in der Herausgabe von Zeitschriften und Büchern, der Heranbildung von Katechisten, Handwerkern und Landwirten<sup>50</sup>. Als in Tansania der einheimische Klerus sich mehrte, übernahmen 1972 Schweizer Patres das abgelegene und zurückgebliebene Kerioital in Kenia zur Missionierung. In Nairobi selbst entstand ein Besinnungszentrum, das P. Adolph Staub als Prior leitet. In Südafrika führte P. Rafael Studerus jahrelang die afrikanischen Benediktinerinnen von Twasana und übersetzte die liturgischen Bücher und die Heilige Schrift als anerkannter Fachmann ins Zulu. In Korea sammelte P. Timotheus Bitterli 1952 die im Bürgerkrieg zerstreuten Mönche aus Nordkorea und der Mandschurei und

45) Aus Einsiedeln 43, Disentis 17, Engelberg 9, Sarnen 8, Altdorf 3: I. Auf der Maur, Bete und arbeite, St. Otmarsberg, MbU 84 (1980) 65.

46) Ders., 50 Jahre Benediktiner-Missionare Uznach, MbU 73 (1969) 87.

47) „curis Patrum Congregationis Benedictinae Helveticae“. Dekret der Propaganda-Kongregation vom 20. 2. 1922. A. Mühlebach, Die Benediktiner-Mission in Ostafrika nach dem Weltkrieg, in: Lumen Caecis, St. Ottilien 1928, 204. Hertlein, Missionsmethode 103. Vgl. Kilger, St. Ottilien 28.

48) I. Auf der Maur, Hanga — Ein afrikanisches Benediktinerkloster, Studien und Mitteilungen 88 (1977) 597–622. Hanga wies 1983 69 Professoren und 15 Novizen auf.

49) N. Pfiffner, Gebietschronik des Priorates Uwemba, Chronik der Benediktinerkongregation von St. Ottilien 43 (1972) 69. Ders., Insel des Friedens, Neugründung Mvimwa (Tansania), MbU 87 (1983) 27–31.

50) Im ehemaligen Vikariat Südsansibar leben nun unter 5,2 Millionen Einwohnern 1,2 Millionen Katholiken.

errichtete für sie die heutige Abtei Wägwan<sup>51</sup>. Sie übernahm die Sorge für verschiedene Pfarreien, entfaltete eine reiche literarische Tätigkeit und führt Exerzitienhäuser. Das Kloster Caracas beauftragte zwei Schweizer, in Kolumbien einen günstigen Platz für eine Niederlassung zu suchen, wo dann unter dem ersten Obern P. Eugen Ambühl 1961 das Priorat El Rosal entstand.

Auch die Gründungen Einsiedelns und Engelbergs in Nordamerika entwickelten sich weiter<sup>52</sup>. Als Einladungen nach China und Kamerun in Engelberg eintrafen, entschied sich das Kapitel 1932 unter Abt Leodegar Hunkeler (1887–1956), der für die Mission sehr aufgeschlossen war, für Afrika. Es sollte eine monastische Gründung mit Knaben- und Priesterseminar werden, doch weitete sich die Tätigkeit auch auf direkte Verkündigung aus<sup>53</sup>. Die Aufnahme von Afrikanern in die Gemeinschaft bereitete Schwierigkeiten, obwohl das Kloster Mont Fébé (1964) Gewicht auf Inkulturation legte. Das Seminar wurde 1964 aufgegeben<sup>54</sup>. Nach ersten Versuchen gelang Einsiedeln 1948 unter Abt Ignatius Staub (1872–1947) die Gründung von Los Toldos in Argentinien. Auch diesmal spielte die politische Bedrohung des Heimatklosters eine Rolle. Ebenso betrachtete man diese Aussendung als Missionsunternehmen<sup>55</sup>. Im vergangenen Jahr hat Los Toldos eine Niederlassung in Santiago (Paraguay) bei den Guarani-Indianern beschlossen, um dem Missionsauftrag der Kirche gerecht zu werden. Zum Gründungspersonal gehört auch ein Schweizer<sup>56</sup>. Schließlich wäre noch der Einsatz von zwei Schweizer Benediktinern in Japan zu erwähnen. Als die Beuroner ihre Niederlassung Tonogaoka bei Tokio im letzten Weltkrieg an die Ottilianer abtraten, lernte P. Timotheus Bitterli dort 1941/42 Japanisch. P. Hildebrand Yaiser (1901 bis 1982) wirkte mehrere Jahre im Priorat S. Anselm in Tokio, das von Colleville abhängt.

Im Sommer 1938 folgten den Engelberger Patres unter der Äbtissin M. Mechtildis Steiner (1871–1942) Benediktinerinnen von Sarnen nach Kame-

- 
- 51) I. Auf der Maur, Koreanische Benediktinermönche, *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (= NZM) 37 (1981) 81–106. 1983 hatte Wägwan 41 Priestermonche, 5 Kleriker, 49 Brüder und 4 Novizen.
- 52) Heer 510. Stand der Schweizerisch-amerikanischen Benediktinerkongregation 1980: 15 Klöster, 9 abhängige Häuser, 500 Patres, 293 Brüder, 47 Novizen, 49 Oblaten.
- 53) Heer 505–509. K. Lötscher, Die Benediktiner von Engelberg in Kamerun, *KMJS* 1 (1934) 61–64; 2 (1935) 30.
- 54) L. Marfurt, Die Engelberger Benediktiner in Kamerun, *Bethlehem* 70 (1965) 371–375. Schwegler 332. Zur Zeit leben in Mont Fébé neben 5 Patres und 1 Bruder aus der Schweiz 10 Afrikaner (1 Priester mit ewiger Profeß und 7 zeitliche Professoren).
- 55) B. Meyer, Maria Einsiedeln in Argentinien, *Bethlehem* 70 (1965) 382–388. Schwegler 332. Zu Los Toldos gehören 14 feierliche Professoren.
- 56) K. Burkard, Unsere Liebe Frau von Einsiedeln in Paraguay, *Maria Einsiedeln* 89 (1984) 92–95.

run zur Erziehung der weiblichen Jugend und zum Krankendienst. 1961 konnten sie die ersten einheimischen Novizinnen in Mbouda-Bamété aufnehmen<sup>57</sup>. Zu Beginn des Jahrhunderts traten die ersten Schweizerinnen auch bei den Tutzing Missionen ein: Sr. Martha Kappeler wurde 1914 auf die Philippinen gesandt, Sr. Epiphania Steiger (eine Zwillingsschwester von Abtbischof Gallus) 1922 nach Tanganjika, eine weitere Schweizerin fand ihr Arbeitsfeld in Südwestafrika. 1905 reisten Schwestern von Tutzing in die Schweizerkolonie Helvetia bei Sorocaba in Brasilien. Bald schlossen sich ihnen Mädchen aus den alten Siedlerfamilien durch die Professe an. Schließlich wurde Sr. Otmar Amman (eine Schwester von Abtbischof Joachim) 1928 für Wonsan bestimmt, die dann 1951 nach dem Bürgerkrieg die Neugründung Dägu aufbaute<sup>58</sup>. Die Olivetaner-Benediktinerinnen von Cham, welche sich Bischof Vinzenz Wehrle 1912 als Lehrschwestern nach Bismarck (Dakota) erbeten hatte, kehrten 1914 wieder zurück<sup>59</sup>. Hingegen übernahmen sie 1931 ein Missionsfeld in der Mandchurei, Jenki, denn die Liebe drängte sie, den Heiden von der Liebe Christi zu verkünden. Bald meldeten sich koreanische Mädchen zum Eintritt. Nach der Vertreibung der Schwestern durch die Kommunisten sammelten sie sich 1953 in Busan (Südkorea), wo sie ein großes Spital leiten. Der Nachwuchs war so zahlreich, daß sich ein eigenes Priorat bildete<sup>60</sup>. In Nordamerika entfaltete sich Cottonwood, wo immer noch sieben Schweizerinnen leben. Jüngstens wurde eine Neugründung in Kolumbien unternommen<sup>61</sup>.

Wenn man bedenkt, daß die Steyler die erste Gründung in der Schweiz 1920 vollzogen<sup>62</sup>, die Missionsgesellschaft Bethlehem 1926 die erste Mission in der Mandchurei übernahm<sup>63</sup> und bei den Weißen Vätern erst von 1927 an mehr Studenten eintraten<sup>64</sup> und der erste Schweizer Missionsbischof der Mariannahiller, Joseph Grüter (1896–1976) noch in Disentis (1914–20) und

- 
- 57) Zuerst hatten sich die Schwestern in Otélé niedergelassen. Brief der Äbtissin Pia Duss vom 7. 4. 1984. Haag 34 f. Heer 509. Omlin 29. Der Konvent besteht aus 3 europäischen, 3 afrikanischen Schwestern und 1 Novizin.
  - 58) Missionsecho der Missionsbenediktinerinnen von Tutzing 29 (1960) 169. Kilger, Benediktinerinnen 66–70.
  - 59) J. Invernizzi, 100 Jahre Schwestern-Institut Heiligkreuz Cham, Cham 1962, 133 f.
  - 60) Ebd. 188–194. C. Germann, Die Mission der Schwesternkongregation Heiligkreuz Cham in der Mandchurei, KMJS 2 (1935) 82–84.
  - 61) Briefe der Äbtissin Pia Duss vom 6. 4. 1984 und 7. 8. 1984. Haag 33 f.
  - 62) 75 Jahre im Dienste des göttlichen Wortes, Steyl 1950, 68.
  - 63) Die Anfänge des Instituts gehen schon auf 1895 zurück. W. Heim, Die Errichtung des Misionshauses Bethlehem, Immensee 1983, 1–12.
  - 64) Die Missions-Gesellschaft der Weißen Väter, Widnau 1938, 28 f. Maßgeblich beteiligt war am Aufbau der Prokura in Freiburg (1911) und der Gründung der „Apostolischen Schule“ in St. Maurice von 1913–14 P. Zarn (1878–1958), ehemaliger Student von Disentis 1892–1897. I. Lüthold-Minder, Pater Adelgott Zarn, Stein a. Rhein 1982, 11 f., 20 f. Brief des Rektors P. Ansgar Müller vom 17. 4. 1984.

Sarnen (1920–22) studiert hatte<sup>65</sup>, oder daß bei den zahlreichen Frauenkongregationen Schwestern von Menzingen 1883 nach Südafrika, von Altstätten 1888 nach Lateinamerika<sup>66</sup> und von Ingenbohl 1894 nach Indien den Weg antraten, während weitere Institute sich erst seit 1920 für die Mission erwärmen konnten<sup>67</sup>, dann muß man anerkennen, daß die Benediktiner und Benediktinerinnen der Schweiz keineswegs zurückgestanden sind. Das zeigt auch ein Blick auf die Statistik. Für 1934 wurde als Schweizer Missionspersonal (Amerika inbegriffen!) angegeben: 692 Schwestern, 251 Patres und 108 Brüder. Davon stellten die Benediktiner 40 Patres, 13 Brüder und 114 Schwestern, also fast 16%<sup>68</sup>. Im Jahr 1964 zählte man 657 Patres, 209 Brüder und 838 Schwestern (dazu 59 Diözesanpriester, 201 Laienhelfer) in der Mission, darunter 95 Benediktiner (davon 30 Brüder) und 33 Benediktinerinnen, also noch 7,5%<sup>69</sup>. Die Schweizer Benediktiner übernahmen den üblichen Missionsbegriff<sup>70</sup>. Das 2. Vaticanum stellte in einer Anmerkung des Missionsdekretes die Arbeit in Lateinamerika unter gewissen Bedingungen der Mission unter Völkern, die Christus noch nicht kennen, gleich<sup>71</sup>. An der Gründung von rein monastischen Niederlassungen, wie sie vor allem französische Benediktiner seit den 50er Jahren in Westafrika unternommen haben, sind die Schweizer weniger beteiligt<sup>72</sup>.

## 2. Missionarische Hilfe

Die missionarische Entwicklung blieb nicht ohne Folgen für die Schweiz. Denn direkte Missionsarbeit ist zunächst auf personellen und finanziellen Nachschub aus christlichen Ländern angewiesen, solange die jungen Kirchen noch nicht voll entfaltet sind, was das Ziel jeglicher Missionstätigkeit bleibt. Zur Leistung der Hilfe muß das Missionsinteresse geweckt und gefördert werden. Welchen Beitrag haben die Schweizer Benediktiner in dieser Hinsicht geleistet?

1916 hat P. Adelrich Mühlebach (1890–1960) in Cham eine Zentrale zur Unterstützung und Verbreitung des Missionsgedankens begonnen, die er

- 
- 65) Grüter war Oblate von Disentis (1919). M. Dischl, *Ein guter Soldat Christi*, Reimlingen 1983, 20–23.
- 66) C. Zahner, *Die Schweizer Franziskaner-Missionsschwestern von Pasto (Kolumbien, Südamerika)*, KMJS 3 (1936) 69–82.
- 67) KMJS 2 (1935) 35–86.
- 68) L. Bossens, *Le personnel missionnaire suisse*, KMJS 1 (1934) 73–80. KMJS 5 (1938) 178–181.
- 69) *Das schweizerische Missionspersonal*, KMJS 32 (1965) 82 f. Damals dürften die Benediktiner unter den Ordensleuten der Schweiz etwa 10% ausgemacht haben, obwohl nur die Benediktiner von Uznach und die Benediktinerinnen von Tutzing sich die Mission zum Ziel gesetzt haben.
- 70) Schmidlin 6. Beckmann, *Die Schweiz* 46.
- 71) MD Nr. 6.
- 72) 1969 wurden 50 Gründungen in der Mission mit 638 Priestern und 479 Brüdern gezählt. Dammertz 38 f. *Acta Congressus Abbatum* 1970, 112 f. Vgl. I. Auf der Maur, *Werden, Stand und Zukunft des afrikanischen Mönchtums*, NZM 28 (1967) 284–295; 24 (1968) 21–35.

1919 nach Uznach verlegte. Der Nutzen dieser Prokura hat sich besonders in den beiden Weltkriegen erwiesen, aber auch in der Zwischenkriegszeit. Von Uznach aus wurden die Verhandlungen zur Überlassung eines Missionsgebietes in Tanganjika geführt, als die Deutschen ausgewiesen worden waren<sup>73</sup>. Von dort aus gelang es 1918–1920, die Schweizer Kapuziner zur Übernahme des Vikariates Daressalam zu überzeugen<sup>74</sup>. Von dort aus sandte erstmals Fürstabt Thommas Bossart (1858–1923) 1922 Schweizer Benediktiner nach Ostafrika aus. Von dort aus erreichte man es, daß Tanganjika sich wieder deutschen Mitbrüdern und Schwestern öffnete. Von dort aus wurden 1930 Gespräche mit den Olivetaner-Benediktinerinnen in Cham geführt. Erst recht wurde Uznach ein Rückhalt, als 1941 die Nationalsozialisten alle Klöster und Niederlassungen der Kongregation von St. Ottilien in Deutschland aufhoben. Gleich meldete Erzabt Chrysostomus Schmid (1883–1962) verschlüsselt nach Uznach, daß Frau Amrain gestorben und etwas später auch ihre Tochter Felizitas sowie die Nichte in Tutzing. Diese Nachricht wurde in Uznach verstanden und zum großen Ärger der Nationalsozialisten im Radio ausgestrahlt<sup>75</sup>. P. Adelrich verkündete Sonntag für Sonntag das Missionsanliegen in Predigten und Vorträgen. Von Uznach aus wurde 1937 das Studienhaus Benedictinum in Freiburg gegründet, das 1947 zum Konventualpriorat erhoben wurde. Dort studierten nach dem Krieg einige koreanische Mitbrüder<sup>76</sup>. Das Priorat wurde 1963 nach Uznach verlegt und 1982 zur Abtei erhoben<sup>77</sup>. Ein Schweizer Mitbruder gehörte 1928 zum Gründungspersonal von Meschede im Sauerland<sup>78</sup>.

Die Gründung Marienburg wurde schon erwähnt. Yankton unterhielt von 1905–1934 ein Haus in Einsiedeln, um Kandidatinnen zu erhalten. Sr. Gertrud Leupi hatte schon im letzten Jahrhundert ein Haus in Einsiedeln für Yankton aufgemacht, es aber 1892 wieder aufgegeben<sup>79</sup>. Cottonwood sandte 1920 zwei Schwestern in die Schweiz, um Kandidatinnen anzuwerben. Eine Gruppe von 23 Töchtern überquerte 1921 den Ozean<sup>80</sup>. Die Tutzinger Benediktinerinnen suchten eine Niederlassung in der Schweiz zu errichten, zuerst in St. Gallen (1920–26), dann in Düringen (1935–52) und Freiburg, schließlich in Ettiswil (1967)<sup>81</sup>.

73) Kilger, St. Ottilien 29. Mühlebach 205 f.

74) Beckmann, Die Schweiz 50. G. Veit, Die Missionen der Schweizer Kapuziner, A. Das Apostol. Vikariat Daressalaam (Ostafrika), KMJS 1 (1934) 49.

75) Renner II, 45–47.

76) Auf der Maur, 50 Jahre 86.

77) Ebd. 84–88. Statistik der Schweizer Benediktiner aus der Kongregation von St. Ottilien 1984: gestorben sind 3 Bischöfe, 41 Patres, 2 Fratres, 20 Brüder (davon waren in der Mission 3 Bischöfe, 33 Patres, 13 Brüder), also 66; es leben 39 Patres, 27 Brüder (davon in der Mission 26 Patres, 12 Brüder), also 66, total 132 Mönche, wovon 87 in der Mission waren.

78) Br. Frumenz Merkofer.

79) 1905 St. Josefsasyl, 1909 Marienheim. Jäger, Leupi 163 f.

80) Haag 33.

81) Kilger, Benediktinerinnen 69 f.

Wie oben bemerkt, wurde das Werk der Glaubensverbreitung, 1822 in Lyon gegründet, 1927 in der Schweiz eingeführt. Die Abtei Einsiedeln hat dieses Werk bis 1925, fast 100 Jahre lang, verwaltet<sup>82</sup>. Auch vom Kindheit-Jesu-Verein (1834 in Paris begonnen) war schon die Rede<sup>83</sup>. Um diese Werke hat sich P. Friedrich Ziegler (1880–1960) sehr verdient gemacht, der überhaupt eine große Dynamik entfaltete. Er war an der Gründung des Missions-ärztlichen Vereins 1926 beteiligt und übernahm das Sekretariat<sup>84</sup>. Auch der MIVA stand er 1932 Pate<sup>85</sup>. Er war 1922 Präsident des Missionskongresses in Einsiedeln und der Missionstagung 1932<sup>86</sup>. Ebenfalls waltete er als Präsident des Missionskreuzzuges der studierenden Jugend der Schweiz, der sich 1930 konstituierte<sup>87</sup>. Am Gymnasium gründete er 1915 eine Missionssektion<sup>88</sup>, wie das an andern Gymnasien geschah: Engelberg (1912)<sup>89</sup>, Disentis (1913)<sup>90</sup>, Altdorf (1915) und Sarnen, ebenso am Töchterinstitut der Benediktinerinnen in Cham<sup>91</sup>. Die Missionssektion Engelberg wollte den Missionsgedanken wecken und fördern und die Mission durch Gebet und Gaben unterstützen<sup>92</sup>. Als die drei Schweizer nach dem 1. Weltkrieg in Ostafrika völlig mittellos dastanden, erhielten sie die erste Unterstützung (1000,— Fr.) von der Missionssektion Einsiedeln<sup>93</sup>. Die Missionare zeigten sich erkenntlich, so daß sich ein Verkehr von Gaben und Gegengaben wie zur Zeit des hl. Bonifatius

- 
- 82) L. Bossens, *L'Oeuvre de la Propagation de la Foi*, KMJS 1 (1934) 82. Hengeler, *Die Missionsarbeit* 18 f. Schwegler 331.
- 83) Beckmann, *Die Schweiz* 47. Doppelfeld 100, 231.
- 84) F. Kürner, Schweizerischer katholischer Verein für missionsärztliche Fürsorge, KMJS 1 (1934) 93.
- 85) L. Bossens, *La MIVA Suisse*, JAMF 14 (1933) 68–70. F. Ziegler, *Die Schweizer-MIVA*, KMJS 1 (1934) 101. Das Ergebnis von 1983: 1 877 936, 10 Fr. für 196 Bittgesuche um Fahrzeuge und Motoren in 47 Ländern. Schweizer MIVA-Brief, Frühjahr 1984, 3.
- 86) O. Mäder, Jahresbericht des akademischen Missionsbundes an der Universität Freiburg in der Schweiz, JAMF 4 (1923) 91. J. K., *Die Missionstagung in Einsiedeln vom 5. bis 8. September 1932*, JAMF 14 (1933) 78–81.
- 87) A. Jenny, *Der Missionskreuzzug der stud. Jugend der Schweiz*, JAMF 12 (1931) 112 f. Beckmann, *Die Schweiz* 49. A. Lötcher, *Vom schweizerischen Missionskreuzzug*, KMJS 4 (1937) 195 f.
- 88) Th. Wyss, Jahresbericht der Missionssektion Stiftsschule Einsiedeln, JAMF 10 (1929) 84.
- 89) P. K., Missionssektion der Stiftsschule Engelberg, JAMF 3 (1922) 73. K. Lötcher, Jahresbericht der Missionssektion der Stiftsschule Engelberg 1926/27, JAMF 9 (1928) 83.
- 90) J. Dobmann, Jahresbericht der Missionssektion der Stiftsschule Disentis, JAMF 10 (1929) 85.
- 91) *Missionstätigkeit an schweizerischen Priester- und Lehrerseminarien, Mittelschulen und Instituten*, KMJS 4 (1937) 180. Das angegebene Datum kann nicht stimmen, die Missionssektion muß schon 1927 existiert haben: Jahresbericht der Missionssektion Töchterinstitut Heiligkreuz bei Cham, Kt. Zug, JAMF 10 (1929) 94.
- 92) K. Lötcher, Missionssektion der Stiftsschule Engelberg, JAMF 3 (1922) 73 f.
- 93) Kilger, *St. Ottilien* 29. Mühlebach 205.

(† 754) anbahnte<sup>94</sup>. Nur werden die Mönche in England keinen Löwen geschenkt bekommen haben wie das Kloster Einsiedeln! Die Benediktiner trugen auch viel zur Durchführung der MESSIS (Missionsausstellung) 1955 und des Missionsjahres 1960 bei. Seit Bestehen des Fastenopfers (1962) berät ein Bruder im Aktionsrat mit.

Mitbegründer des Akademischen Missionsbundes an der Universität Freiburg 1920 war der Benediktiner P. Otmar Klingler (1892–1927)<sup>95</sup>. Auch diese Vereinigung wollte den Missionsgedanken heben (seit 1934 durch ein Jahrbuch) und die Mission materiell unterstützen<sup>96</sup>. Ebenso wollten andere Missionszeitschriften den Missionsgedanken vertiefen und über das Missionsgeschehen informieren. Seit dem 2. Weltkrieg erscheinen die Missionsblätter von Uznach (1941) als eigenes Periodikum; vorher wurden die Missionsblätter und das Heidenkind von St. Ottilien vertrieben. Zudem gibt das Kloster St. Otmarsberg jährlich einen Jahresbericht heraus. Zur Unterstützung und Förderung von Missionsberufen hat es das Missionswerk des hl. Benedikt aufgezogen. Das Kloster Engelberg veröffentlichte den Kamerunerboten (1933–1979), während Einsiedeln 25 Jahre lang über Los Toldos im Convent Glöckli (1938–1963) berichtete. Der Referent war bei der Konzeption und Redaktion der Jugend-Missionszeitschrift (JUMI) 1966 dabei.

Selbst die Missionswissenschaft in der Schweiz verdankt manches den Benediktinern, vor allem P. Laurenz Kilger (1908–1964)<sup>97</sup>. Bereits 1928 hielt er im Finstern Wald am 1. Schweizerischen missionswissenschaftlichen Kurs mit P. Friedrich unter dem Vorsitz von Abt Ignatius Staub einen Vortrag<sup>98</sup>. Er half 1944 das Missionsinstitut in Freiburg gründen, an dem er Vorlesungen hielt, und 1945 die Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft. Ihm zu Ehren erschien 1950 die erste missionswissenschaftliche Festschrift<sup>99</sup>. Er selbst hat über 130 Artikel zu diesem Fachbereich im In- und Ausland publiziert.

### 3. Ökumene

Noch ein kurzes Wort zur Wiedervereinigung der Christen oder Ökumene, die man früher als „Mission“ verstanden hat. Die Benediktiner in Amerika missionierten auch unter den Protestanten oder vielmehr unter den unabhän-

- 
- 94) L. Kilger, Gaben und Gegengaben in der Mission des hl. Bonifatius, NZM 10 (1954) 134 f.
- 95) Schweizer Benediktinermissionare von Uznach, KMJS 6 (1939) 128. P. Otmar war auch Mitbegründer der Missionssektion Engelberg: Anm. 89.
- 96) H. Fehr, Bericht des akademischen Missionsbundes an der Universität Freiburg, JAMF 3 (1922) 71. Beckmann, Die Schweiz 48. Missionstätigkeit an schweizerischen Priester- und Lehrerseminarien, KMJS 4 (1937) 180.
- 97) Er war Deutscher, wurde aber 1950 Ehrenbürger von Schmerikon, und damit Schweizer.
- 98) A. Schmid, 1. Schweiz. missionswissenschaftlicher Kurs in Einsiedeln, JAMF 10 (1929) 61–63.
- 99) J. Beckmann, Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart. Festschrift P. Dr. Laurenz Kilger OSB zum 60. Geburtstag (= NZM Supplementa, 2), Schöneck-Beckenried 1950.

gigen Kirchen und Gemeinschaften<sup>100</sup>. P. Gall Morger (1883–1959) betrachtete diese Aufgabe noch in den 30 Jahren sogar in der Schweiz als eine wichtige Mission<sup>101</sup>. Er hatte zu diesem Zweck 1929 den Einsiedler Gebetsbund ins Leben gerufen, der innerhalb kürzester Zeit 70 000 Mitglieder zählte<sup>102</sup>. Schon 1923 war die *Catholica Unio* gebildet worden, deren Generalsekretär P. Augustin von Galen (1870–1949) mit Sitz in Freiburg bis zu seinem Tode war<sup>103</sup>. Als Diözesanpräses für das Bistum Basel amtierte jahrelang (1943 bis 1966) P. Athanas Schnyder (1898–1982) von Mariastein. Abt Benno Gut (1897–1970) wirkte als Vizepräsident der *Catholica Unio Internationalis* von 1953–1966. Einsiedeln wurde 1953 vom Präsideskongreß für das Werk der Union in der Schweiz ausersehen. Bereits 1900 hatte sich Einsiedeln mit einer Niederlassung im Osten befaßt. Abt Kolumban Brugger (1855–1905) entsandte in jenem Jahr P. Raimund Netzhammer (1862–1945), den späteren Erzbischof von Bukarest, und P. Lucius Fetz (1870–1931) nach Rumänien. Doch die Verhältnisse erwiesen sich als ungünstig, aber die beiden blieben etwa 20 Jahre lang dort<sup>104</sup>.

Der Beitrag der Schweizer Benediktiner im Missionswerk der Kirche hat somit in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts eindeutig einen Höhepunkt erreicht, während nachher der Eifer nachließ, was wohl mit dem allgemeinen Rückgang der Ordensberufe und dem abflauenden Missionsinteresse zusammenhängt. Die Leistungen der Schweizer Benediktiner dürfen sich durchaus sehen lassen, obwohl sie in unserm Land selbst große Aufgaben in Schule und Seelsorge zu erfüllen hatten, einzelne Klöster aufgehoben wurden oder um ihre Existenz ringen mußten. Der Missionsgedanke hat eine neue Note ins zeitgenössische Benediktinertum getragen, was besonders einzelnen markanten Persönlichkeiten zu verdanken ist. Die Benediktiner haben nie dem einseitigen Missionsbegriff, der Verkündigung durch Wort und Taufe allein, gehuldigt, vielmehr immer den ganzen Menschen gesehen, und darum auch die Armen und Benachteiligten. Großen Wert legten sie auf die Zusammenarbeit mit Benediktinerinnen<sup>105</sup>. Es ist zu hoffen, daß junge Menschen wieder neu den Zugang zu den Benediktinern finden und mithelfen, der Dritten Welt die Werte des Benediktinertums zu vermitteln.

100) Doppelfeld 182.

101) G. Morger, Zur Frage der Wiedervereinigung im Glauben in der Schweiz, *JAMF* 14 (1933) 39.

102) Ebd. 44.

103) Dr. P. Augustinus Graf von Galen O.S.B., *Catholica Unio* 17 (1949) 67.

104) Henggeler, *Die Missionsarbeit* 18.

105) Jäger, *Leupi* 134. Heer 440.

## Die Benediktiner und der Missionsgedanke in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert

### Zeittafel

- 1827 Das Werk der Glaubensverbreitung wird in der Schweiz eingeführt.
- 1831 Das Kloster Einsiedeln übernimmt die Zentrale und die Zeitschrift des Werkes (Annalen) bis 1925.
- 1848 Auch das Werk der Hl. Kindheit mit dem Jahrbuch wird von Einsiedeln besorgt.
- 1852 Einsiedeln gründet St. Meinrad in Nordamerika.
- 1860 In kritischer Lage wird P. Martin Marty von Einsiedeln hingesandt.
- 1873 Engelberg baut Conception (USA) auf.
- 1874 Schwestern von Maria-Rickenbach lassen sich in Conception/Clyde nieder, usw.
- 1876 Alois Benziger, später Karmelit und Bischof in Indien, studiert an der Stiftsschule Einsiedeln (bis 1878), ähnlich Magnus Fleschutz 1879–81, der erste Obere der Benediktinermission in Ostafrika. — Abt Marty engagiert sich in der Sioux-Mission und wird 1879 Apostolischer Vikar.
- 1878 Einsiedler Patres beginnen New Subiaco (USA) usw.
- 1879 Von Maria-Rickenbach reist die Oberin Sr. Gertrud Leupi nach Nordamerika und gründet 1880 Yankton.
- 1882 Engelberg stiftet das Kloster Mount Angel. Nonnen von Sarnen ziehen nach Gervais (USA).
- 1884 In Deutschland fängt P. Andreas Amrhein die Missionsbenediktiner an, 1885 die Missionsbenediktinerinnen, die 1904 ihr Mutterhaus nach Tutzing verlegen.
- 1886 —88 In Einsiedeln studiert Burkhard Huwiler, der erste Schweizer Weiße Vater, Bischof in Uganda.
- 1887 P. Andreas muß das Kloster Reichenbach nach St. Ottilien verlegen und sendet P. Bonifaz Fleschutz mit einer Gruppe von 13 Ordensleuten nach Ostafrika aus.
- 1889 —90 Der spätere Prior und Provikar von Daressalam, P. Anton Ruedel, studiert in Einsiedeln. — Schwestern von Melchtal unternehmen eine Gründung in Sturgis (USA).
- 1891 In der Schweiz will die zurückgekehrte Sr. Gertrud in Wikon Nachwuchs für Yankton gewinnen.
- 1895 Der erste Schweizer Missionsbenediktiner, P. Johannes Häfliger, wird für Ostafrika bestimmt.

- 1900 Patres von Mount Angel übernehmen die Mission der Nootkan-Indianer auf Vancouver. — Zwei Patres von Einsiedeln werden nach Rumänien gesandt.
- 1905 Um Kandidatinnen für Yankton zu werben, eröffnet dieses Kloster in Einsiedeln das Marienheim (bis 1934). — Tutzingener Schwestern übernehmen Aufgaben bei Schweizer Siedlern in Brasilien, und in der Mission von Südwestafrika.
- 1906 In den USA entsteht Cottonwood durch Sarner Nonnen.
- 1912 Olivetaner-Benediktinerinnen von Cham versuchen eine Gründung in Nordamerika. — An der Stiftsschule Engelberg wird eine Missionssektion ins Leben gerufen, 1913 auch in Disentis.
- 1914 —20 obliegt Grüter, der spätere Mariannhiller Bischof in Südafrika, den Studien in Einsiedeln, 1920–22 in Sarnen. — Eine Schweizer Schwester von Tutzing wird auf die Philippinen gesandt.
- 1915 Missionssektionen entstehen in Einsiedeln und Altdorf (später in Sarnen und Cham).
- 1916 Für die Missionsbenediktiner eröffnet P. Adelrich Mühlebach eine Zentrale in Cham.
- 1919 Er verlegt sie ins Benediktusheim in Uznach.
- 1920 Schweizer Benediktiner-Missionare beginnen, nach der Ausweisung der Deutschen, die Arbeit in der Präfektur Lindi (Tanganjika). — P. Otmar Klingler von St. Ottilien u. a. gründen in Freiburg den Akademischen Missionsbund. — Tutzingener Schwestern lassen sich in St. Gallen nieder (bis 1926).
- 1921 23 Schweizerinnen entscheiden sich für Cottonwood.
- 1922 P. Friedrich Ziegler leitet in Einsiedeln den Missionskongreß. — Von Uznach werden 8 Schweizer nach Tanganjika ausgesandt, P. Gallus Steiger wird Apostolischer Präfekt. — Schweizer Schwestern von Tutzing dürfen in Tanganjika einreisen.
- 1923 Der erste Schweizer Missionsbenediktiner erhält die Sendung nach Venezuela. — In Freiburg leitet P. Augustin von Galen die Catholica Unio.
- 1926 P. Friedrich steht dem missionsärztlichen Verein Pate. — Nach Südafrika wird der erste Missionsbenediktiner ausgesandt.
- 1928 P. Gallus wird zum Abt ernannt. — Ein Schweizer „Ottilianer“ und eine Schweizer Tutzingener Schwester erhalten die Bestimmung für Korea. — Ein Schweizer Bruder gehört zum Gründungspersonal von Meschede. — In Einsiedeln findet der 1. missionswissenschaftliche Kurs statt.
- 1929 Zur Wiedervereinigung wird der Einsiedler Gebetsbund begonnen.

- 1930 P. Friedrich von Einsiedeln organisiert den Missionskreuzzug der studierenden Jugend.
- 1931 Der Hl. Stuhl errichtet die gefreiten Abteien Peramiho (Abt Gallus) und Ndanda (Abt Joachim Ammann).
- 1932 Die Schweizer MIVA wird von P. Friedrich gestartet. — Er bereitet auch die Missionstagung in Einsiedeln vor. — Engelberger Patres beginnen eine Mission in Kamerun.
- 1933 Darüber berichtet der Kamerunbote (—1979). — Die Äbte Gallus und Joachim werden zu Bischöfen ernannt.
- 1935 —52 Die Tutzingener Schwestern unterhalten eine Niederlassung in Düdingen (Kt. Freiburg).
- 1937 —63 Als Studienhaus wird in Freiburg das Benedictinum der Missionsbenediktiner geführt.
- 1938 Sarner Nonnen machten sich nach Bamété (Kamerun) auf.
- 1939 Einsiedler Patres sondieren eine Gründung in Argentinien.
- 1940 Abtbischof Joachim beginnt in Ndanda (Tanganjika) mit afrikanischen Benediktinerinnen.
- 1941 In Uznach erscheinen die Missionsblätter.
- 1944 P. Laurenz Kilger ist maßgeblich an der Errichtung des Missionswissenschaftlichen Instituts in Freiburg beteiligt.
- 1945 Er ist Mitredaktor der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft.
- 1947 Das Benedictinum in Freiburg wird Konventualpriorat.
- 1948 Einsiedeln gründet Los Toldos (Argentinien).
- 1949 —73 Über die Entwicklung dieser Niederlassung orientiert das Convent Glöckli. — Nachfolger von Bischof Joachim in Ndanda wird Abtbischof Viktor Hälgi.
- 1950 Die 1. missionswissenschaftliche Festschrift erscheint, zu Ehren von P. Laurenz Kilger.
- 1951 Sr. Otmara Ammann von Tutzing sammelt die zerstreuten koreanischen Benediktinerinnen in Dägu.
- 1952 P. Timotheus Bitterli von St. Ottilien tut das gleiche für die koreanischen Benediktiner in Wägwan.
- 1952 —67 Die Tutzingener Schwestern siedeln von Düdingen nach Freiburg über.
- 1953 In Busan (Korea) errichten die Schwestern von Heiligkreuz/Cham für koreanische Benediktinerinnen ein Haus. — Einsiedeln wird für das Werk der Unio bestimmt, Abt Benno Gut zum Vizepräsidenten der Catholica Unio Internationalis ernannt.

- 1955 P. Chrysostomus Koch von St. Ottilien erhält den Auftrag, in Liganga (Tanganjika) ein Kloster für afrikanische Benediktiner zu gründen, das später nach Hanga verlegt wird. — Benediktiner wirken mit an der MESSIS (Schweizer Missionsausstellung).
- 1960 Ebenfalls beteiligen sie sich am Missionsjahr.
- 1961 P. Eugen Ambühl leitet die Neugründung der Missionsbenediktiner in El Rosal (Kolumbien).
- 1962 Benediktiner arbeiten am Schweizer Fastenopfer mit.
- 1963 Das Priorat der Missionsbenediktiner wird von Freiburg nach St. Otmarsberg in Uznach transferiert.
- 1964 Die Engelberger Patres eröffnen das Kloster Mont Fébé (Kamerun).
- 1966 Die Benediktiner von Uznach beteiligen sich an der Publikation von JUMI (Jugend-Missionszeitschrift).
- 1967 Die Tutzinger Benediktinerinnen wechseln von Freiburg nach Ettiswil (Kt. Luzern).
- 1968 P. Nikolaus Pfiffner von Peramiho fördert die Niederlassung der afrikanischen Benediktinerinnen in Imiliwaha (Tansania).
- 1972 Schweizer Benediktiner von Peramiho beginnen die Missionsarbeit im Keriotal (Diözese Eldoret) in Kenia.
- 1978 An der Neugründung der Missionsbenediktiner in Nairobi sind Schweizer mitbeteiligt. Seit 1980 steht sie unter der Leitung von P. Adelrich Staub.
- 1982 St. Otmarsberg wird zur Abtei erhoben. — Am Aufbau der Niederlassung der Benediktiner von Hanga in Mvimwa (Tansania) hilft P. Nikolaus.
- 1983 Los Toldos leitet mit Schweizern eine Gründung in Paraguay in die Wege.